

9. ROSSMÄSSLER - KOBELT: Iconographie, Bd. 3, Leipzig, 1854, NF. Bd. Wiesbaden, 1892 und Suppl. Bd. Wiesbaden, 1895/97.
10. ROTH, I. R.: Molluscorum species, quas in itinere per orientem facto comites clariss. Schuberti, doctores M. Erdl et I. R. Roth collegerunt, Dissertatio, München, 1839.
11. WESTERLUND, C. A.: Fauna der in der paläarktischen Region lebenden Binnenconchylien, Bd. 1, Lund 1886 und Suppl. Bd. Berlin 1890.

Die Molluskenfauna eines Kalktufflagers in Arnstadt in Thüringen.

Von Kurt Büttner, Zwickau.

Im Herbst 1936 wurde in Arnstadt in Thüringen auf dem Schmuckplatz im Schloßgarten bei der Legung einer Rohrleitung für die Eisenbahnlinie von Gräfenroda nach Erfurt ein Kalktufflager aufgeschlossen. Herr Studienrat Dr. A. FRANKE in Arnstadt nahm das Profil auf (s. u.), für dessen Überlassung ich bestens danke.

Unter einer 110 cm starken Schicht von humosem Auelehm liegen 103 cm dicke Lagen abwechselnd sandiger und humoser Kalktuffschichten, darunter liegt unter einer 10 cm starken Tonbank in 223 cm Tiefe Kies.

Aus allen Schichten wurde je die gleiche Menge Material entnommen mit Ausnahme der 50 cm dicken Schicht 5, aus der von unten, der Mitte und von oben Proben vorliegen. 10 Meter nach rechts der Entnahmestelle vereinigen sich die Schichten 6—8, daher wurde auch von dieser Stelle eine Probe entnommen.

Das gesamte Material wurde von Herrn Dr. W. WÄCHTLER im städtischen Museum für Naturkunde in Erfurt geschlämmt und mir im November 1938 zur Bearbeitung überlassen, wofür ich Herrn Dr. WÄCHTLER herzlich danke.

Profil:

Schicht 10	humoser Auelehm	110 cm
Schicht 9	sandiger Kalktuff	10 cm
Schicht 8	humoser Kalktuff	8 cm
Schicht 7	sandiger Kalktuff	10 cm
Schicht 6	humoser Kalktuff	5 cm
Schicht 5	sandiger Kalktuff	50 cm
Schicht 4	humoser Kalktuff	5 cm
Schicht 3	heller Kalktuff	15 cm
Schicht 2	Tonbank	15 cm
Schicht 1	Kies	

10 Meter nach rechts Schicht 6—8 vereinigt 15 cm.

Biotop zur Zeit der Bildung des Kalktuffes.

In diesem Artenbestand ist besonders auffallend das völlige Fehlen aller größerer Arten selbst in Bruchstücken, so ist von Heliciden nur ein Stück von *Perforatella bidens* dabei, von Clausiliiden sind nur wenige Spitzen vertreten.

Die Anzahl der wasserbewohnenden Schneckenarten verhält sich zu der der Landschnecken wie 13 zu 25, die Zahl der Stücke aber wie 1543 zu 1205, dazu kommen noch die 4 Pisidienarten mit 25 Schalenhälften.

Auch unter den Landschnecken sind fast nur feuchtigkeitsliebende Arten vertreten, wie sie im Gras und Gebüsch an den Ufern von Teichen und Gräben leben. Danach muß man annehmen, daß sich der Kalktuff in einem Sumpfgelände mit Gräben und Tümpeln abgesetzt hat. Der ganze Artenbestand paßt sehr gut zusammen, sodaß wir annehmen können, daß die Tiere an ihrem Lebensraum in den Kalktuff eingebettet wurden. Keine Art spricht für einen Herantransport durch fließendes Wasser.

In der Tonbank der Schicht 2 sind nur wenige Arten, nämlich *Vertigo substriata*, *Vallonia costata*, *Galba truncatula* und *Anisus leucostomus* vertreten. Die Zeit der Schicht 3 muß besonders feucht gewesen sein, da von den 97 Stück Landschnecken allein 30 Stück *Vertigo angustior* sind.

Schicht 4 war etwas trockner, da hier *Vallonia costata* und *Vall-pulchella* an Zahl vorherrschen. Während der Ablagerung der Schichten 5 bis 7 war dagegen wieder etwas feuchteres Klima. Von Schicht 8 an ist die Gegend wohl etwas trockener geworden, wie wir nach der großen Zahl der Vallonien und dem Auftreten vom *Truncatellina cylindrica* schließen dürfen. Die oberste Kalktuffschicht 9 ist arm an Arten und Individuen. Der zu oberst gelegene humose Auelehm der Schicht 10 ist etwas arten- und stückreicher, erst in ihm treten *Caecilioides acicula* und *Tropidiscus planorbis* auf.

Seltene Arten und Alter der Ablagerung.

Ein besonderes Interesse können beanspruchen *Vertigo moulinsiana*, *Vert. genesii geyeri* und *Pisidium obtusale lapponicum*.

Vertigo moulinsiana DUPUY ist im Quartär Mitteldeutschlands gefunden worden bei Burgtonna, Gräfontonna, Seebach und Greußen (KLETT 1924), bei Rüssen-Storkwitz im Elstertale (VOHLAND 1913) und bei Dölzig, nw. von Leipzig (EHRMANN 1933). Im Arnstadter Kalktuff fand ich nur ein Stück in Schicht 5 unten.

Vertigo genesii geyeri LINDHOLM. Über die Verbreitung von *Vert. genesii* im Quartär können wir noch nicht ganz sicher urteilen, 15. 4. 40.

erstens ist in der älteren Literatur unter der Angabe *Vert. parcedentata* wohl mitunter *genesii* zu verstehen, zweitens wurde bei der Angabe von *V genesii* früher meist nicht unterschieden zwischen der ungezähnten *V genesii typica* und der vierzähligen *Vert. genesii geyeri* LINDH. WÜST (1907) z. B. nennt „*Vert. parcedentata* var. *Genesii* GREDL.“ aus einer Mergellinse im Kies unter den Travertinen von Weimar. Er gibt an, daß *Vert. parcedentata* in Thüringen zuerst von A. WEISS bei Süßenborn nachgewiesen wurde, WÜST selbst fand sie in Unstrutkiesen bei Heldrungen und Vitzenburg, ferner an drei Punkten des nördlichen Harzvorlandes. Er erwähnt zum Schluß; daß die Mehrzahl der ihm aus dem Plistozän Thüringens (und des nördlichen Harzvorlandes) vorliegenden Stücke zu der völlig zahnlosen *Var. Genesii* GREDL. gehört, nur vereinzelte Stücke zeigten einen Parietalzahn und seien demnach als *Var. glandicula* SANDB. zu bezeichnen“.

Als ich meinem Freunde P. EHRMANN vor Jahren meine Stücke von *Vert. genesii* aus dem diluvialen Mergel von Dresden-Cotta zur Kritik vorlegte, schrieb er mir darüber: „Die *Vertigo* ist auch nach meiner Überzeugung *Vert. genesii* GREDL. Ich habe aus WESTERLUNDS Hand ein schwedisches zahnloses Stück, mit dem Ihre Stücke gut übereinstimmen, ebenso aus Seekreide vom Bodenseegebiet. Freilich habe ich auch unter *Vert. parcedentata* aus rheinischem Sandlöß Stücke gefunden, die ich nicht von *genesii* unterscheiden kann, sie sind eben wahrscheinlich auch *genesii*“.

Während also die Stücke WÜSTS und meine von Dresden-Cotta zu *Vert. genesii typica* gehören, liegt von Arnstadt *genesii geyeri* vor. LINDHOLM (1925) kennt als fossile Fundorte nur: Torfmoor von Pföhren bei Donaueschingen (GEYER leg.) und Wiesenmergel in Torfmoor von Siworitzky bei Gatschina (Gouv. Petersburg). Herr Professor SCHMIERER, dem ich meine Arnstädter Stücke vorlegte, schrieb mir dazu: „Im Norden habe ich bisher nur die gezähnte Form gefunden, fossil viel häufiger als rezent“.

Meine Arnstädter Stücke sind also die ersten sicheren Stücke aus Mitteldeutschland.

Die Arnstädter *Pisidien* wurden von Herrn Prof. SCHMIERER bestimmt, wofür ich ihm auch hier herzlich danke. Er teilte mir dazu mit: „Interessant ist besonders *Pisidium obtusale lapponicum* CLESS. Neuerdings im Postglazial des Genfer Beckens von J. FAVRE nachgewiesen, sicher im Alluvium Deutschlands verbreitet, aber bisher unter *P. obtusale* oder *scholtzi* erwähnt. Die Art soll rezent nur in Lappland vorkommen.“

Im Artenbestand des Arnstädter Kalktuffes ist keine Art vorhanden, die ein diluviales Alter bewiese. Das Vorkommen von *Vertigo moulinsiana* und *Vertigo genesii geyeri* sowie *Pisidium obtusale lapponicum* spricht dafür, daß die unteren und mittleren Schichten 2—7 altalluvial sind. Die oberen Schichten enthalten dagegen nur Arten, die auch rezent in dieser Gegend leben, sie sind daher jungalluvialen Alters.

Literatur:

- BÜTTNER, K.: Die Molluskenfauna der Mergel von Dresden-Cotta und Dresden-Nickern. — Abh. Naturwiss. Ges. Isis, Dresden 1936.
- EHRMANN, P.: Mollusken. In: BROHMER, EHRMANN, ULMER, Die Tierwelt Mitteleuropas. Bd. 2. Lief. 1. 1933. S. 40 und 43.
- KLETT, B. Die Konchylienfauna diluv. u. alluv. Ablagerungen in der Umgebung von Mühlhausen in Thüringen. — Arch. f. Molluskenkunde, 56, 1924.
- LINDHOLM, W. A.: Studien an palaearktischen *Vertigo*-Arten. Arch. f. Molluskenkunde, 57, 1925.
- VOHLAND, A.: Die schneckenführenden Elstermergel von Rüssen-Storkwitz. — Abh. Naturwiss. Ges. Isis, Dresden 1913.
- WÜST, E.: Der Konchylienbestand der Kiese im Liegenden der Travertine von Weimar. Nachrbl. Deutsch. Malakozool. Ges. 39. 1907.

Über das Vorkommen von *Hygromia cinctella* DRAP. in Budapest.

Von Hans Wagner, Budapest.

Mit 1 Abbildung.

Über das Vorkommen dieser mediterranen Schneckenart in Budapest habe ich zum ersten Male in der ungarischen Zeitschrift „Fragmenta Faunistica Hungarica“ (1938, 1, S. 15—16) berichtet. Damals habe ich die Hygromien nur von einer einzigen, und zwar in einem Garten sich befindenden budapester Fundstelle gekannt, im vergangenen Jahre (1939) stieß ich nun ganz zufällig auf zwei weitere freilebende Kolonien dieser Schnecken.

Es ist sehr bemerkenswert, daß die beiden neuen Fundplätze nicht in Privatgärten liegen (wohin die Tiere mit mediterranen Pflanzen leicht eingeschleppt werden können), sondern sie befinden sich auf kleineren Wiesen, in der Nähe von öffentlichen Straßen. Besonders die eine Wiese ist stark mit Hygromien besiedelt. Als ich diese Stelle im August des vorigen Jahres an einem regnerischen Tag besuchte, fand ich dort eine große Anzahl von Jungtieren, ein Beweis dafür, daß die Art sich wohl befindet und sich auch leicht vermehren kann. Die kleinen Hygromien krochen in dem langsam rieselnden Regen auf den Blättern der Gesträuche munter umher.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [72](#)

Autor(en)/Author(s): Büttner Kurt

Artikel/Article: [Die Molluskenfauna eines Kalktufflagers in Arnstadt in Thüringen. 79-83](#)